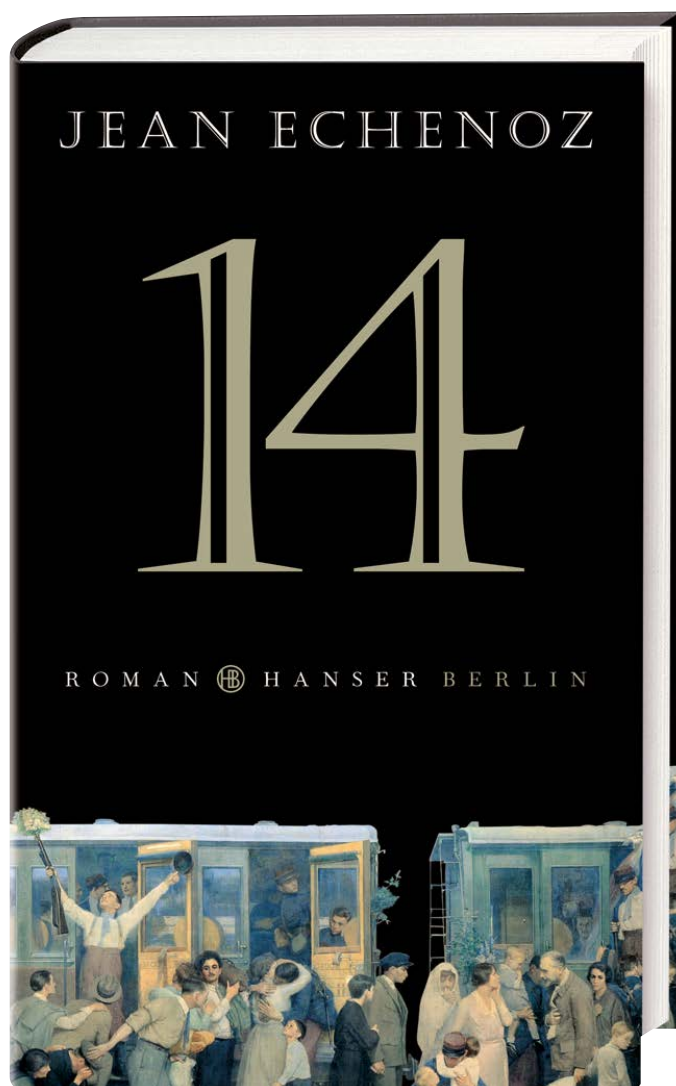


Leseprobe aus:

Jean Echenoz

14.



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2014

 HANSER BERLIN



JEAN ECHENOZ

14

Roman

Aus dem Französischen von
Hinrich Schmidt-Henkel

Hanser Berlin

Die französische Originalausgabe erschien 2012
unter dem Titel *14* bei Les Éditions de Minuit, Paris.

1 2 3 4 5 16 15 14 13 12

ISBN 978-3-446-24500-6

© Les Éditions de Minuit 2012

Alle Rechte der deutschen Ausgabe

© Hanser Berlin im Carl Hanser Verlag München 2014

Satz: Greiner & Reichel, Köln

Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany



MIX
Papier aus verantwortungs-
vollen Quellen
FSC® C006701

1

Da das Wetter sich ganz ausgezeichnet dafür eignete und es Samstag war, ein Tag, an dem seine Tätigkeit ihm erlaubte, nicht arbeiten zu müssen, war Anthime nach dem Mittagessen zu einer Radtour aufgebrochen. Seine Pläne: die pralle Augustsonne genießen, sich ein wenig ertüchtigen und die Landluft tief einatmen, wahrscheinlich auch, im Gras liegend, lesen, denn er hatte an seinem Fahrzeug mit einem Gummispanner ein Buch befestigt, das für den Drahtgepäckträger zu voluminös war. Nachdem er locker aus der Stadt hinausgerollt und mühelos rund zehn Kilometer durch eine Ebene geradelt war, musste er bei einem Hügel in den Wiegetritt gehen und geriet, sich auf seinem Rad von links nach rechts werfend, ins Schwitzen. Das war freilich kein allzu steiler Hügel, wie hoch die Anhöhen

in der Vendée so sind, weiß man ja, nur eine kleinere Kuppe, wenn auch so hoch, dass sich von ihr eine gewisse Aussicht bot.

Als Anthime auf dieser Erhebung angelangt war, kam jäh ein ruppiger Wind auf, der ihm erst beinahe die Mütze weggeweht und dann das Rad aus dem Gleichgewicht gebracht hätte – ein solides Gefährt der Marke Euntas, von Kirchenmännern für Kirchenmänner konstruiert, das er einem von der Gicht geplagten Vikar abgekauft hatte. Derart lebhaft, geräuschvolle und brüske Luftbewegungen sind in der Region im Sommer eher ungewöhnlich, schon gar bei solchem Sonnenschein, und Anthime musste einen Fuß auf den Boden setzen, der andere blieb auf dem Pedal, das Rad etwas schräg unter ihm, während er mit einer schraubenden Bewegung in dem ohrenbetäubenden Brausen die Mütze auf der Stirn festdrehte. Dann betrachtete er die Landschaft: ringsum verstreute Dörfer, Felder und Weiden, soviel das Herz beehrte. Unsichtbar, aber vorhanden, atmete zwanzig Kilometer weiter westlich auch der Atlantik, den er eher zufällig bereits vier, fünf Mal befahren hatte, obgleich Anthime, da er nichts vom Angeln versteht, seinen Freunden an diesen Tagen

keine große Hilfe gewesen war – seine Tätigkeit hatte es ihm allerdings erlaubt, nach der Rückkehr am Kai die stets willkommene Rolle desjenigen zu übernehmen, der die Makrelen, Wittlinge, Schollen, Butte und andere Plattfische sortiert und zählt.

Es war der erste Augusttag, und Anthimes Blick wanderte über das Panorama: Von diesem Hügel aus, auf dem er sich allein befand, sah er hintereinander aufgereiht fünf oder sechs Weiler, zusammengewürfelte, sich unter ihren Glockentürmen duckende Häuser, die durch ein Netz schmaler Straßen verbunden waren, auf denen weniger die sehr seltenen Automobile fuhren als vielmehr Ochsenkarren oder Pferdegespanne mit der Getreideernnte. Es war jedenfalls eine angenehme Landschaft, wenngleich im Moment von diesem jähem, lärmigen, für die Jahreszeit wirklich ungewöhnlichen Wind gestört, der Anthime zwang, seine Mützenkrempe festzuhalten, und der den ganzen Luftraum füllte. Nichts anderes war zu hören als dieses Tosen, und es war vier Uhr nachmittags.

Wie seine Augen so zerstreut von einem Weiler zum anderen schweiften, bot sich Anthime ein ihm bis dato unbekanntes Phänomen. An der Spitze

eines jeden Glockenstuhls, im selben Moment auf allen zugleich, begann eine Bewegung, eine winzige, aber regelmäßige Bewegung: regelmäßig sich abwechselnde schwarze und weiße quadratische Vierecke, die alle zwei, drei Sekunden aufeinanderfolgten, waren aufgetaucht, wie ein Wechsellicht, ein zweiphasiges Blinken, das an die automatischen Klappen gewisser Maschinen in der Fabrik erinnerte: Ohne sie zu begreifen, betrachtete Anthime diese mechanischen Impulse, die daher kamen wie Auslöser oder wie Augenzwinkern, von ein paar Unbekannten aus der Ferne an ihn gerichtet.

Dann brach das betäubende Grollen des Windes ebenso jäh ab, wie es aufgekommen war, und wich dem Geräusch, das es bislang übertönt hatte: nämlich den Glocken, die hoch auf den Türmen zu läuten begonnen hatten und unisono in einem ernsten, bedrohlichen, schweren Durcheinander erklangen, in dem Anthime, obgleich er über wenig Erfahrung damit verfügte, denn er war zu jung, um schon viele Beerdigungen erlebt zu haben, sogleich instinktiv die Sturmglöcke erkannte – die man nur selten betätigt und deren Anblick ihn vor dem Ton erreicht hatte.

Angesichts des gegenwärtigen Zustandes der Welt konnte das Sturmgeläute nur eines bedeuten: Mobilmachung. Wie alle anderen, obgleich ohne wirklich damit zu rechnen, war Anthime mehr oder weniger darauf gefasst, hätte aber nie gedacht, dass sie auf einen Samstag fallen würde. Er reagierte nicht sofort, sondern lauschte fast eine Minute lang den feierlich dröhnenden Glocken, richtete dann sein Gefährt wieder auf und setzte den Fuß aufs Pedal, um den Hang hinabzurollen und den Weg nach Hause einzuschlagen. Ein plötzliches Rumpeln, und ohne dass Anthime es bemerkte, fiel das dicke Buch vom Fahrrad, öffnete sich während des Falls und blieb für immer und ewig allein am Straßenrand liegen, auf dem Bauch, auf der ersten Seite eines mit *Aures habet, et non audit* überschriebenen Kapitels.

Als er in die Stadt kam, sah Anthime, wie immer mehr Leute ihre Häuser verließen, sich zu Trupps versammelten und dann in Richtung Place Royale losgingen. Die Menschen wirkten nervös, fiebrig in der Hitze, sie drehten sich nach einander um, riefen einander, vollführten linkische, mehr oder weniger selbstsichere Gesten. Anthime fuhr zu Hause vorbei, um das Fahrrad unterzustellen, dann schloss er sich

der allgemeinen Bewegung an, die nun aus sämtlichen Straßen auf dem Platz zusammenfloss, wo eine lächelnde Menge wogte, die Fahnen und Flaschen emporreckte, sich herumfuchtelnd drängelte und kaum Platz für die Pferdewagen ließ, die schon Gruppen transportierten. Alle schienen sie höchst zufrieden über die Mobilmachung: fieberhafte Debatten, übertriebenes Lachen, Hymnen und Fanfaren, patriotische Rufe, von Gewieher unterlegt.

Auf der anderen Seite des Platzes, bei einem Laden mit Seidenstoffen, an der Ecke der Rue Crébillon und über dieser in patriotischer Glut und Schweiß erröteten animierten Menge erkannte Anthime die Gestalt von Charles, dessen Blick er aus der Entfernung zu erhaschen versuchte. Als ihm das nicht gelang, begann er sich einen Weg durch die Leute zu bahnen. Wie in seinem Büro in der Fabrik in einen zur schmalen, hellen Krawatte passenden Anzug gekleidet, schien Charles sich am Rande des Ereignisses aufzuhalten, den emotionslosen Blick auf das Gedränge gerichtet und wie stets seinen »Rêve Idéal«-Fotoapparat von Girard & Boitte um den Hals. Wie er auf ihn zuging, musste Anthime sich zu einer straffen Haltung zwingen und

sich zugleich entspannen, ein widersprüchliches Vorhaben, das doch notwendig war, um die gewisse verschüchterte Geniertheit zu bezwingen, die Charles' Gegenwart ihm, was auch geschehen mochte, einflößte. Der andere blickte ihm kaum ins Gesicht, sein Blick glitt zu dem Siegelring, den Anthime am kleinen Finger trug.

Aha, sagte Charles, das ist neu. Und du trägst ihn rechts, sieh an. Sonst hat man ihn eher links. Ich weiß, gab Anthime zu, aber es ist nicht zur Zierde, sondern wegen meines schmerzenden Handgelenks. Ach ja, meinte Charles herablassend, und er stört dich nicht, wenn du den Leuten die Hand gibst. Ich gebe wenig Leuten die Hand, erklärte Anthime, und ich sag doch, es ist wegen der Schmerzen im rechten Handgelenk, es beruhigt. Er ist ein bisschen schwer, aber es funktioniert. Es ist irgendwie magnetisch, wenn du so willst. Magnetisch, wiederholte Charles mit dem Atom eines Lächelns und stieß ein weiteres Atom Luft aus der Nase aus, wobei er den Kopf schüttelte, eine Schulter hochzog und die Augen verdrehte – alle fünf Regungen innerhalb einer Sekunde, und Anthime fühlte sich wieder einmal gedemütigt.

Na, versuchte er weiterzureden und deutete mit dem Daumen auf eine Gruppe, die mit Schildern wedelte, was hältst du davon. Das war unvermeidlich, antwortete Charles, kniff eines seiner kalten Augen zu und legte das andere an den Sucher, aber das ist eine Sache von zwei Wochen, höchstens. Na, erdreistete Anthime sich einzuwenden, da wäre ich mir nicht so sicher. Wie auch immer, sagte Charles, morgen sehen wir weiter.